

Creativity-Sessions 2008

Auswertung

1

Inhalte:

- 1. Allgemeine Auswertung**
- 2. Auswertung einzelner Arbeitsmodule**
- 3. Struktur und Inhalte der Homepage**
- 4. Ideensammlung zur detaillierten Konzepterstellung**
- 5. Überlegungen zu theoretischen Beiträgen der Dozenten im nächsten Jahr**

1. Allgemeine Auswertung

Kurzbeschreibung der diesjährigen Session

- a) Was ist verbessert im Vergleich zum Vorjahr?**
- b) Was können wir im kommenden Jahr noch steigern?**

Im Vorjahr hatte die CS ihr Debüt in Hammelburg und sowohl Dozenten als auch Teilnehmer wussten nicht konkret worauf sie sich einlassen und zu welchem Ergebnis (zu welcher Performance) die Session führen würde.

Gestärkt mit Erfahrungen aus dem Vorjahr konnten wir dieses Jahr an einem Grundgerüst anknüpfen und unser Arbeitskonzept weiter verfeinern und konkretisieren.

Die Dozenten Philip Küppers, Jörg Höldinghausen, Dankmar Klein, Pia Zierhut, Susanne Jank

und Pola Roy stellten in diesem Jahr den Teilnehmern als Grundmotto des Workshops das Thema "Orte" vor. Die musikalisch-spielerische Umsetzung der Vorgabe erfolgte durch das

Zusammenwirken von Improvisation, Komposition, Dramaturgie, Multimedia,

Umfunktionierung (Geräuschadaption) und Performance. Nach Vorgaben der Dozenten erarbeiteten die Teilnehmer in verschiedenen Modulen Klanginstallationen und Kompositionen

die in einer Endperformance zu einer multimedial vielseitigen Präsentation der Ergebnisse führte.

Das selbstständige Arbeiten und vor allem das "Erkennen" und "selbst Erfahren" der Teilnehmer

stand bei dieser Session für die Dozenten im Vordergrund. Es ging nicht darum den Teilnehmern

etwas "Vorzusetzen" und durch zu genaue Vorgaben und Grenzen lediglich eine bloße Imitation

musikalischer und dramaturgischer Inhalte zu erreichen. Die Teilnehmer sollten dazu animiert

werden selbst Grenzen zu setzen, zu erkennen und innerhalb der selbstgelegten Spielregeln

kompositorisch und improvisatorisch wirksam zu agieren. Diese angestrebte Erziehung zu einer

größeren Eigenständigkeit im musikalischen Arbeiten förderte einerseits kreative

Herangehensweisen an die Musik bei den Teilnehmern, andererseits lernten sie auf soziale

Situationen besser zu reagieren, da sie gezwungen waren in verschiedenen Konstellationen

gemeinsam zu entwickeln und Musik und Sound zu produzieren.

Kreative Arbeit mit Musik fördert das eigenständige Entwickeln ungewöhnlicher und

klangspezifischer Musik-Transkriptionen und dient z.B. dem Songwriting.

2

Im Folgenden wird nun zusammengetragen, was, aus der Sicht der Dozenten, in diesem Jahr erreicht wurde und was im kommenden Jahr noch konkretisiert werden könnte:

a) Was ist verbessert im Vergleich zum Vorjahr?

3

- durch eine längere Arbeitsphase in diesem Jahr war den Teilnehmern mehr Selbstbestimmung möglich
- durch "konkretisierten" Freiraum arbeiteten die Teilnehmer auch eigendynamisch (sie fanden selbstständig zu Gruppen zusammen)
- der rege Austausch und das Rotieren der Dozenten während den Sessions ermöglichte den Teilnehmern verschiedene Einflüsse zu erfahren und regelte den reibungslosen Ablauf des Workshops.
- die Zeit für "Experimente" (Meditation, Kotzen im Wald...) lockerte die Stimmung unter den Teilnehmern auf und förderte den Zusammenhalt

b) Was können wir im kommenden Jahr noch steigern?

- eine Einleitung in das Thema und theoretische Ausführungen sollten im nächsten Jahr am Anfang der Sessions stehen.
- Die starke Präsenz von Musik & Film könnte aufgebrochen werden.
- eine Gesamt-Improvisation mit allen Teilnehmern wäre wünschenswert.

4

-siehe Seite Pia:

1. Der Fokus koennte sein: Wie gehe ich von der effektvollen multimedia Show zu einer minimalistischen und intensiven Verwirklichung von Sound und Visuellem, wie schreibe ich einen ehrlichen Song? Mehr Workshops um Sessions zu reflektieren, weniger Stunden, um eine Songdynamik auszuarbeiten.
2. Die Endperformance sollte nicht Perfektion und Erfolgserlebnis verbinden, sondern Ehrlichkeit und Prozess, Übersetzung von Gefühlssprache durch Ton, Schwingung und authentischem Ausdruck
3. Um den Druck vor dem Performance Abend zu entschaerfen Stadien der Entwicklung innerhalb der öffentlichen Darbietung einbinden: Aufnahmen vom Anfang der CS 2009 könnten gemischt werden mit live improvisierten Variationen über ein musikalisches Thema und sollten als gleichwertig gesehen werden.
4. Die Presentation des Abschlusskonzertes als *interaktives Festival des Klanges*, durchgängiges CS Thema: Kreativität

Die Idee:

- Die Reduzierung des Effekts, technischem Equipment und Konzentration auf kreative

Möglichkeiten, am Ende symbolisch visualisiert: z.B. wechselnde Kombinationen von Musikern in einer Runde und daraus resultierende Soundreaktionen live stattfinden lassen.

- Keine Frontalbespielung des Publikums, sondern ein Wandern zwischen mehreren Gruppen als Kreisen im Gras, die sich unterschiedlich mit einem Thema auseinandersetzen.

- Interaktiv können die Festivalbesucher Musiker mitnehmen und in den Kreisen platzieren, Klänge verändern, unter Ihnen sitzen und Musik fühlen.

- Ein Hippifestival bunt und vielfältig, ohne Sex und Drugs, aber mit Rock n'Roll ;-)
und genreübergreifende Schwingungs- und Klangüberschneidungen zwischen den Grüppchen, choreographiertes An- und Abklingen, Mischungen von Interpretationen als abstrahierte Stellvertreter von "Stilen", die wir nur als solche einmal benannt haben und die jetzt direkt ineinandergreifen.

Was machen wir daraus, als Musiker und Musikhörer, die CS als Experimentelles Festival und Klangerzeugungs- Camp für Besucher und Musizierende.

5

2. Auswertung einzelner Arbeitsmodule

6

Modul: „Auf Flügeln des Gesanges“ (Dauer: ca. 25 Minuten. Zeitlich erweiterungsfähig.)

Konzeptentwicklung: Susanne Jank

Beschreibung: -a) Transkription eines klassischen Kunstliedes in den Populärmusikstil (Förderung Songwriting)
-b) Begleitung eines klassischen Kunstliedes im Populärmusikstil (Förderung des dynamischen Spiels innerhalb von Pop-Musik)

Material: -Audio-Aufnahme
-Noten- und Textmaterial
-vorgefertigtes Leadsheet (Akkordsymbole)
-Guidelines für Soloinstrumente und Sänger

Ablauf/Anweisung: - 1.Hören, 2. Probieren, 3. Zusammensetzen, 4. Üben
-a) selbst einen Song entwickeln (Leadsheet abspielen und modulieren, z.B. Taktart ändern, Harmonieteile ändern, kürzen, erweitern, eine neue Melodie oder einen neuen Text erfinden)
-b) Begleitung der Originalaufnahme (Überlegungen zur musikalisch-sinnvollen Ergänzung des bestehenden Materials, erfahren von dynamischem Spiel)

- Ziel: -a) Förderung einer anderen Herangehensweise an das songwriting.
-b) Sensibilisierung der Musiker für die empfindliche Dynamik und harmonische Vielschichtigkeit der klassischen Musik und deren Übertragung auf andere Musik-Genres.
- Reflexion: -Variante A war für die Teilnehmer leichter umzusetzen, da sie sich vom Originalmaterial entfernten und so schneller das Material mit der eigenen musikalischen Entwicklung verknüpfen konnten. Hierbei entstanden Pop- und Rocksongs sowie eine Improvisation.
-Variante B war schwer zu realisieren, da die Schwankungen der klassischen Musik eine längere Übezeit verlangen. Das Erfolgserlebnis für die Teilnehmer ist in der kurzen Zeit gering.
-Aufgrund von verschiedenen Besetzungen entstanden interessante und sehr unterschiedliche Arrangementstrukturen in den einzelnen Gruppen.
-Das Modul wurde von den Teilnehmern sehr gut angenommen.
- Verbesserungen: -Der kurze Zeitraum verhindert detaillierte Ausarbeitungen

Modul: Orte – das Herz (Zeitraumen: frei einteilbar)

Dozent: Susanne Jank

Modul: SKYLINE-PERFORMANCE – Fensterspiel (Erfindung:ca1/2Tag)

Dozent: Susanne Jank

Spielkonstrukteure: Melanie Mundhenk, Thomas Krause, Klemens Konhäuser, Philipp Scheid

Modul: Ferne – das orientalische Quintett

Dozenten: Susanne Jank, Phillip Küppers

Idee: Thekla Hannemann, Melanie Mundhenk

Modul: „Ton-Architektur“ (Dauer: 1 Tag; zeitlich erweiterungsfähig)

Konzeptentwicklung: Pia Zierhut

Dozenten: Susi Jank, Jörg Holdinghausen, Pola Roy, Dankmar, Philp Küppers und Pia Zierhut

- Beschreibung: -a) Transkription einer optischen Impression in Töne und Klangfarben
(Förderung des Vorstellungsvermögens in Verbindung mit Klang)
-b) Ausarbeitung von Gegensätzen durch visuelle Stimulation

(Förderung der differenzierten Ausdrucksweisen des Spiels innerhalb von Pop-Musik, stilübergreifender Klangmöglichkeiten)

- Material:
- Fotoaufnahmen von New York und Hammelburg, Orte
 - theoretische Einführung in das Thema: Die Verbindung von Kunst und Musik
 - die multimediale Kunst von Laurie Anderson, Buch- und Bilderbeispiele, Cross-Cultur, Kunst, Pop Kultur, Tanz, Theater, Technik, neue Medien
 - Querdenken: Die Basis der Dinge anhand von Beispielen:
Geldstücken als Metall und Tanzschuhe als Musikinstrument
 - "Film ist Rhythmus" von Richter, *Dankmar Danke! Das war eine echte Bereicherung!*
 - Philip Kueppers als Musiktheoretiker: *Danke! Lass uns mal an diesen interessanten Themen nächstes Jahr nachhacken wie geplant ;-)*

8

- Ablauf/Anweisung:
1. "Gruppenfantasie": Wir sind eine Radio Band! Namensfindung, Songvorstellungen, Songaufbau
 2. Theoretische Einführung in die Auflösung solcher Strukturen
 3. Beispiele von Künstlern
 4. Selbstständiges Arbeiten in Gruppen mit verschiedenen Dozenten und in Verbindung mit dem Thema Orte
 - a) Gruppe Gehirnregionen (Phillip Kueppers, Pia Zierhut)
 - b) Gruppe Strassenmusik (Jörg Holdinghausen)
 - c) Gruppe Herz (Susanne Jank)
 - d) Gruppe Bundeswehr (Pola Roy)
 - e) Gruppe Wasser und Stein (Dankmar)

9

- Ziel:
- Förderung von Ideeentwicklung, Konzeptentwicklung
 - Sensibilisierung der Musiker für die audio-visuellen Zusammenhänge im Gehirn beim Musizieren

- Reflexion:
- Das Rotieren der Dozenten war extrem förderlich für neue Anstöße und objektive Beobachtungen innerhalb der Gruppendynamiken
 - bekannte musikalische Interpretationen des Themas und das "Nachspielen" von Melodien ohne Einbeziehen der Bilder wurde immer wieder gestört und aufgerüttelt durch das Festhalten an einem Leitfaden, dem Konzept
 - Aufgrund von verschiedenen Besetzungen entstanden interessante und sehr unterschiedliche Ideen in den einzelnen Gruppen.
 - Das Modul und seine Idee wurde von den Dozenten als übergreifendes Thema sehr gut angenommen und von den Teilnehmern interessiert, konzentriert und kreativ bearbeitet. Am Abschlusskonzert hatten die

Gruppe Wasser und Stein und die Gruppe Strassenmusik Uraufführung

Verbesserungen: -Die Rhythmik der Bilder oder die Abfolge von Architekturen mit extremen Höhenunterschieden hätte noch mehr als Basis Rythmus und tonale Vorgabe für die musikalische Struktur einbezogen werden sollen. Die "Ton-Architektur" war teilweise zu sehr als Vertonung von Bildern interpretiert worden

Modul: „Kotzen im Wald“ (Dauer: 1 Abend. Zeitlich erweiterungsfähig!)

Konzeptentwicklung: Pia Zierhut

Dozentin: Pia Zierhut

Beschreibung: -a) Interpretation emotionaler Zustände mittels der Stimmbänder und der Muskulatur um Zwerchfell und Rücken, Beugemuskel (Förderung des Zusammengehörigkeitsgefuehls, Verlust der Scheu innerhalb der Gruppe)
-b) Ausarbeitung von verschiedenen Klängen, hässlicher, skurriler, und zügelloser Art
(Förderung der differenzierten Ausdrucksweisen auf spielerische Art und ohne Erfolgsdruck weit ab von jedem Gedanken an Musikproduktion, zur Katalisation von Mut zu Neuem und zur Stärkung von Frustrationstoleranz)

Material: Wir selbst und unsere Ideen, die spontan zugelassen werden dürfen

Ablauf/Anweisung:

Wir teilen uns in 4 Gruppen:

1. Niedriges Kotzen, mittleres Kotzen, hohes Kotzen und KOLORATURKOTZEN. Lasst uns einfach losziehen, ihr bestimmt den Weg.
2. Wir beschliessen spontan eine Treppe zum Schlossturm zu ersteigen, es gibt mehrere Stufen mit flachen Zwischenebenen. Die Wahl des Weges passt zufaellig genau zu den Kotzstufen ;-)
3. AUF DER ERSTEN EBENE NACH CA 10 STUFEN: niedriges Kotzen, wir steigern die Kotzhoehe mit der Hoehe der Stufen und mit dem Erklimmen der Anhoehe neben der Musikakademie.
4. Oben angekommen: Chorkotzen

Chorkotzen mit:

1. Basskotchern Tenorkotchern Soprankotchern und Koloraturkotchern

2. wir legen einen Dreierkotzer fest, danach einen langsamen Kotzer und dann einen Slidekotzer.
3. Danach entdecken wir einen Berg mit wunderbarem Ambiente fuer ein tolles Gruppenkotzen.
4. Die Schueler entschliessen sich spontan und ohne meine Anweisung zu einem Laolakotzen.
5. Ergebnis: Kotzen im Wald ohne Unterbrechung, fluessig von links nach rechts und umgekehrt, in allen moeglichen Haltungen, im Sitzen, im Haengen. Danach entspannt sich die Stimmung, es wird gealbert, geschnippt mit Naturmaterialien, die Kommunikation verbessert und wenn alles mal zum Kotzen ist, dann muss das nicht unbedingt destruktiv oder deprimierend sein :-).

Ziel:

Nach der Anstrengung der letzten 2 Kurstage: Entspannung, Loslassen, nicht denken, vorallem typisch musikalische Schemas aus dem Kopf streichen.

Reflexion:

"Re-Flexionen" hatten wir im wahrsten Sinne des Wortes, aber vorallem sehr viel Spass. Auch am nächsten Morgen war der Gruppenzusammenhalt durch die gemeinsame Erfahrung noch zu spüren und zu beschreiben als total ausgekotzt; schmunzelnd ausgeglichene Gesichter beweisen die Effektivitaet meiner Theorie "zum Kotzen"!

Verbesserungen:

1. Die verschiedenen Tonhöhen kommen nicht gut heraus, man müsste das nächste mal die Kotzer vereinzelt erklingen lassen in versetztem Chanon und noch detaillierter arbeiten
2. Neue Kotzpartituren, stimmschonender Kotzen. Entspannungsübungen für danach und emotionale Intensitaet weiterentwickeln.

Modul: „Meditation-Hypnose“ (Dauer: ca. 15 Minuten. Zeitlich erweiterungsfähig.)

Konzeptentwicklung: Pia Zierhut

Dozentin: Pia Zierhut

Beschreibung: -a) Fantasiereise , Förderung von Entspannung, Atmungstechniken und Bewusstwerdung der Workshopziele der CS
 -b)Aufgreifen und Umleiten von negativen Stimmungen und Spannungen, Hypnose: Metapher für Bewusstwerdung von psychischen Vorgängen fuer die Relevanz in der Musik

Material: -Erfindung einer Geschichte, Vorstellung, "Fantasiereise"

- meine beruhigende Stimme
- erprobte Hypnose Techniken aus der Praxis der Hypnosetherapie
- Einbeziehen von Stimmwirkung

Ablauf/Anweisung:

Teil 1 und 2:

1. Stimm - Meditation
2. Hypnose, Fantasiereise

Beschreibung Teil 1:

Wir versammeln uns in dem kleinen "Amphitheater" vor dem Felsenkeller. Die ersten 5 Minuten sind dem Ruhigwerden gewidmet. Wir schliessen die Augen, atmen tief in den Bauch, und gezielt in Regionen wie Beckenboden, unterer Rücken, Flanken, Zwerchfell und zuletzt in den Brustkorb ein. Begleitend wird ein individueller Ton gesungen.

Ziel Teil 1:

Bewusstsein auf Atmung und die Entwicklung einer Klangfläche zusammen mit allen Stimmen und Stimmungen.

Beschreibung Teil 2:

Im zweiten und wesentlich längeren Teil führe ich die Schüler in eine tiefe Entspannung durch Anwendung von Hypnosetechniken. Meine Stimme ist ein wichtiges Element um Ruhe und assoziative Bilder von Ruhe und Balance, Farben und Landschaften in der Vorstellung zu erzeugen. Die Hypnose wirkt durch Naturphantasien:

Der Mensch wird eins mit dem Flug eines Vogels, dem Fluss und dem Berg, dem Ursprung der Quelle, seinem Ruheplatz und Ende der Hypnose.

Ziel:

1. *Diese Metapher dient der Unterstützung von abstrakter musikalischem Spiel, der Imitation und Bewusstwerdung von Geräuschen in der Natur als Musik.* Bevor wir erwachen deute ich auf das Thema der Offenheit innerhalb unseres Workshops hin und suggeriere nach dem Erwachen aus der Hypnose völlige Hingabe an spontane Ideen und den Drang nach ungebremstem Experimentieren.
2. Loslösung von Stress und Verkrampfung, Foerderung der Fantasie und Transfer von Bildern aus der Vorstellung zur Musik in Form von Bildklängen, Landschaften mit Klangstimmungen.

Reflexion:

1. Die Studenten waren extrem tief entspannt in der Meditation und fanden es so schön, dass

sie noch eine Fantasiereise erleben wollten im Anschluss.

2. Der humoristische Abschluss der Meditation, ein unaufdringlicher und unautoritärer Kniff um an die Offenheit innerhalb der CS zu erinnern und den Schwerpunkt kreativer Ideenentfaltung nicht Technikversessenheit

Verbesserungsvorschläge:

- Weitere Geschichten reflektieren und entwickeln, z.B. die Atmung und gesangliche Grundlagen metaphorisch und durch die Bildsprache besser verständlich machen.
- Mit einer Meditation dem Schüler nahebringen, wie Luftzirkulation im Körper funktionieren könnte und wie essentiell diese Vorstellung und Bilder für den Ausdruck und die Klangentwicklung sind.

Modul: „Performative Verbindungselemente Abschlusskonzert“ (Dauer: ca. 1 1/2 Stunden: Zeitlich unbeding erweiterungsfähig.)

Dozentin: Pia Zierhut

Beschreibung:

- **Vorbereitung der Endperformance**
- Erarbeitung von performativen Elementen zu Musik und Projektionen: Gruppenperformance Hirnregionen: Aggression und Freude, Sex und Universum der Arbeitsgruppe visuell übersetzen.
- durch Tanz und Mimik wird das Konzept aufgegriffen: Interpretieren durch Tanz, Mimik und Gestik, Bewegung
- Thema Universum, das Motto "All is One" durch das Zusammenfließen verschiedenster Kunstrichtungen und die Ganzheitlichkeit der künstlerischen Vielfalt
- Eine Performance mit Maschendraht Skulpturen, durch Lavallier Mikrophone verstärkt und in Schwingung versetzt

11

Ablauf:

1. Besprechung und Ideensammlung 2. Experimentieren 3. Ueben

Erfahrung:

1. Die Koordination von live mit gespielter Musik und Performern ist schwierig, da die musikalische Darbietung oft wiederholt werden muss und während die Performer sich besprechen absolute Ruhe herrschen muss.
2. Reaktionen auf die ungewohnten Maschendraht Instrumente positiv
3. Interesse am Experiment: "Wann dürfen wir die denn spielen?" und "Hast du die gemacht?", "wie bist du denn auf die Idee gekommen?" waren einige vieler Fragen aus der

gesamten Gruppe.

Verbesserungsvorschläge:

1. Mehr Performer; eigentlich ist jeder, der auf der Bühne steht ein Performer und soll in dieses Thema eintauchen. Die Aufteilung der Zeit innerhalb der Dozenten sollte besser geregelt und gerechter verteilt werden, mehr Zeit für diesen Workshop.
2. Am Interesse der Teilnehmer mangelte es nicht, so dass man definitiv eine Gruppe speziell für performative Arbeit einplanen kann:
Das Thema Performance wurde durch die kurze Vertiefungsmöglichkeit jedoch von manchen falsch verstanden und vor dem Abschlussabend kamen Anregungen, die eher kleine Gags darstellten als eine ernsthaft intellektuelle visuelle und akkustische Performance.
3. Die Bewegungs- und Tanzeinlagen wurden wegen mangelnder Vertiefungsmöglichkeit wieder gestrichen, was sowohl bei den Teilnehmern der Performance als auch bei den begleitenden Musikern Verwirrung auslöste und bedauert wurde.
4. Besonders die Performance zu dem Thema Aggression schien altersgemäss sehr passend und gewünscht
5. Bei den Studenten, die musikalisch reifer waren, traf besonders die Aktion mit den Drahtinstrumenten einen Punkt der Neugierde und Experimentierfreudigkeit: Sie brachten Gitarreneffekte in die Soundinstallation ein und beschäftigten sich ausserhalb der Workshops mit den Möglichkeiten dieses einfachen, aber sehr vielfältig einsetzbaren und wandelbaren "Anti-Instrumentes" um den fehlenden Klangkörper durch Reibung, Luft und moderne Elektronik in Schwingung zu versetzen.

12

Reflexion:

1. *Besonders die enge Zusammenarbeit mit der Technik, dem Mischer und das Konzept der Soundbestimmung durch das zentrale Mischpult, dem Verhältnis Mensch und Maschine in der Musik und der Kunst sollte hierbei angesprochen werden.*
2. *Durch noch mehr Raum fuer solcherlei Themen und Diskussionen und durch mehr Zeit mit den Modulen zu experimentieren, könnte die CS als Kreativität Workshop wachsen und Schwerpunkte auf die Auflösung von Bandstrukturen, dem Instrumentalisten als Diktator des Sounds und der Veränderung von Songstrukturen setzen.*
3. Kabelsalat: Das gescheiterte Kabelchakra (Zeichnung mit Mikrokabeln und anderen Anschlüssen zum Mischpult) war ein solches Beispiel für den Wunsch nach Effektivität, die der Kreativität, Spontaneität und zum technischen Scheitern verurteilten Ideen keinen Platz liess.
4. Durch solche Ideen und Fehler im System kann aber auch Neues entstehen und wir wollen ja, dass es anders klingt. Allein für die Experimentierfreudigkeit und um das Motto

13

der Cs, nämlich Kreativität, einzuleiten, sind solche spontanen Ideen und Performances nicht schlecht.....

5. Wie man sah war ja auch was dran: Als Philip bei der Hirnregionen Performance am Abschlusskonzert unter der Gabelung des Daches vor dem Mischpult lag, ging ihm einiges auf über Raumzentren, Soundverteilung, so hab ich ihn verstanden, vielleicht auch noch anderes.....Philip magst du das noch ausführen, fand ich sehr interessant ;-)

14

3. Struktur und Inhalte der Homepage: www.creativity-sessions.de

15

Wann ist die Deadline? schaut mal auf www.projekt-heimat.de

Anregungen zu Inhalten:

- blog (Austauschbörse für Teilnehmer...)
- Zusammenfassung des Konzeptes
 - Biografien (Vorbildfunktion. Jeder könnte seine Bio hier hochladen)
 - Was?
 - Wozu?
 - Wo? (Peter, willst du diesem Text schreiben?)
- Media (Fotos, Filmausschnitte, Fensterspiel online?)
- Impressum, Kontakt
- Presse: Artikel, Texte, Zeitschriften und Netzwerk

16

4. Ideensammlung zur detaillierten Konzepterstellung

17

Exzerpt Abschlußgespräch 31.08.08:

Welchen konkreten Lernzuwachs haben die Teilnehmer nach dem Workshop?

- neue Horizonte
- Kreativitätstechniken
- Improvisation/Konzeptentwicklung
- Angstreduzierung
- Kommunikation
- Komposition
- Musikalische Identität
- Schulpraktisch anwendbar
- Abbau von Hemmungen
- Identitätsfindung allgemein durch die Gruppe wirkt sich auch auf Musik aus
- Selbst-und Fremdbild in Bezug auf Kommunikation beim Musizieren

Musikalisches Schaffen wird experimentierfreudiger durch das Wirken der Dozenten.

Mit Vorbildern wie "Salt n Peper" arbeiten ("schaut mal, die haben auch experimentiert.")

Zielgruppen?

Berufsmusiker (und solche, die es werden wollen)

aufgeschlossene (junge?) Pädagogen

Genreübergreifend

5. Überlegungen zu theoretischen Beiträgen der Dozenten im nächsten Jahr:

Susi Jank: Angstbewältigung

Pia Zierhut:

1. Das Verhältnis Mensch und Maschine in der Musik und in der Kunst :
 - a. die aktuelle Faszination Technik und im Futurismus des 20.JHD's - Alternativen
 - b. -Revolution gegen Technisierung (Walden, Friedrich Nietzsche, Der verbalisierte Bewusstseinsfluss der Beatnic Bewegung, "Unterwegs", zusammen mit Dankmar)
2. Die Sprache als Konstrukt (zusammen mit Phillip)
3. Das Hoehlengleichnis (Plato)
4. Die Wirklichkeit als Konstrukt - Hinterfragung von Common Sense als allgemeiner Wirklichkeit und seine Uebertragung auf die heutige Pop-Diktatur
5. Anti-Kunst, Anti-Poesie und Anti-Musik in der Dada Bewegung und ihre Vertreter (Schwitters, Duchamp und Cage)
6. aktuelle Pop Lyrics im Vergleich (zusammen mit Susi) Beispiele und Performance als Veranschaulichung

6. Überlegungen zu Beiträgen der Dozenten in der Praxis im nächsten Jahr:

18

Pia Zierhut:

- Die Kunst der Inbrunst mit audio-visuellen Beispielen
- Abbau von Hemmungen: Kotzen im Wald und in der Oeffentlichkeit
- Identitaetsfindung allgemein und in der Musik: Der "Ich - Spiegel"
- Gruppen/Rollenspiel: Beschreibe dein Gegenueber, dein Gegenueber beschreibt sich selbst

- **Das menschliche Mischpult:** *Konzeption einer Performance zur Analyse von Sound Effekten, Mischtechniken und Studioaufnahmetechniken (Konzept: Pia Zierhut)*

Ziel: Verfeinerung des eigenen Spiels; Hören lernen; Kommunikation und Blickkontakt; intensiviertes Klangempfinden; mehr Kontrolle am Instrument;

z.B. das Nachstellen von Effekten wie Echo, Dopplung oder Kombinationen von Lautstärken durch Feintuning am eigenen Instrument wird durch Experimentieren und "viel Gefühl" zu einer pädagogisch wertvollen, motorischen und künstlerischen Herausforderung.

In den Gesamtablauf der CS einzubeziehen als Vorbereitung auf den Abschlussabend in Verbindung mit der Festivalidee, die ich oben beschrieben habe:

19

Die Besucher des Abschlussfestivals koennen als Mischer agieren und z.B:

- a) verschiedene Sounds zusammenstellen, Lautstärken regeln durch Veränderung von Gruppierungen, Anhäufungen von Musikern in einem engen Kreis, Versträngung in weiten Kreisen zur Sound Diffusion etc. Ich entwickle gerade Zeichnungen, die die Schüler inspirieren sollen und das abstrakte Konzept visuell erklären, falls Worte nicht reichen und um der Vorstellung freien Lauf zu lassen.
- b) Das Klangempfinden wird intensiviert, beim Besucher, der inmitten der Töne agiert und beim Musizierenden, der die feinen Unterschiede selbst erzeugt

Ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass diese performative Übersetzung eines technischen Mischpultes mit einem Mischer in viele Akteure und Musiker (als autogene Regler an ihrem eigenen Instrument) ein sehr guter Ansatz fuer ein Konzept nach dem Motto "*weniger Technik und mehr Creativity*" fuer nächstes Jahr waere.

Wichtig: wie bringe ich das Konzept den Besuchern nahe? Vorschlag:

Durch die Zeitung, mal anders und kreativer als nur Berichte und Interviews, eine Anleitung für das menschliche Mischpult vorab schwarz auf weiss in Zusammenarbeit mit der Presse erstellen.

20

Punkte, die es zu bearbeiten gilt:

- Ausarbeitung der Vermittlung an Schüler, die Zeitung, den Festivalbesucher
- Zeichnungen, visuelles für Presse und Werbung des neuartigen CS Gedankens
- Musikalisch: Analyse von Effekten in ihre Soundbestandteile, Analyse von Studioarbeit, die verwendeten Triks, Mastering: Theorie und Praxis (evtl. Philip und die Craks aus den Fachgebieten, Bass: Jörg, Schlagzeug: Pola, Gesang: Susi, Klavier: Dankmar, Mikrophon Arbeit versus Raumklang klassischer Gesang: Pia) wie kriege ich welchen Sound hin, aus was setzen sie sich zusammen?
- Inspirationshilfen zum Nachstellen der theoretischen Ergebnisse in die Praxis
- Arbeit in der ganzen Gruppe, nicht als Session verstanden, nicht einfach drauf los, sondern mit Ziel: Fokus auf Kommunikation, Effektwechsel, Volumen, Wechsel bestimmter Klangfarben...Spielerische Erfahrung nur mit akkustischen Instrumenten
- Eine Inspirationshilfe dieser "Mixed Jam Session" finden, wie führen wir die Schüler durch eine konkrete Aufgabe da heran?

7. Schriftliche Ausarbeitungen:

a) Für die Presse:

b) Für Fachzeitschriften:

6a) z.B.: Ausarbeitung zur Tonarchitektur

6b) Wissenschaftlicher Beitrag "in progress" mit dem Titel:

"Zurück zu den Basics:

Primitive Mittel der Musik und ihre philosophischen Hintergedanken

Die Maschendrahtinstrumente und das menschliche Mischpult - Praktisches Experiment CS
Hammelburg"

1 Bin immernoch ganz erfüllt von der Session und trage Melodien und Momente daraus mit in den Tag. Ich freue mich über unsere Entwicklung in diesem Jahr und auf die Ideen für die nächste Session. Hier also die erste Skizze für eine Auswertung.
An den Rand könnt ihr ganz einfach Kommentare schreiben. Einfach auf die kleine Sprechblase neben der angeklickten Zeile klicken und los gehts. Schreiben wie bei word. Könnte jemand bitte noch Dankmar und Pola in die Runde einladen? Ich habe die falsche Mailadresse von Dankmar und von Pola keine. einfach unten links auf "share" klicken. Der Rest wird dann deutlich.
Grüße, Susi
Susi Jank 2. Sept 2008 10:38

2 Gern im Text arbeiten und bitte Änderungen farblich markieren.
Susi Jank 2. Sept 2008 11:11

3 Bitte ergänzt hier was euch noch dazu einfällt.
Susi Jank 2. Sept 2008 11:12

4 Die Technik und der Einsatz von neuen Medien sollte die Dozenten nicht von ihrer Mission als kreative Motoren für die Teilnehmer ablenken!
Wie gehe ich von der effektvollen Multimedia Show zu einer minimalistischen und intensiven Verwirklichung des Abschlusskonzertes, des Zusammenspiels von Sound und Visuellem, wie schreibe ich einen ehrlichen Song?

pia zierhut 12. Sept 2008 14:13

5 siehe Seite 12-13:
"Das menschliche Mischpult"
pia zierhut 12. Sept 2008 14:26

6 Bitte hier eure diesjährigen Module auswerten.
Susi Jank 2. Sept 2008 11:12

7 habe die Einfuehrung als Text
pia zierhut 12. Sept 2008 12:18

8 *"Es gibt nur einen Philip Küppers!"*

pia zierhut 12. Sept 2008 12:26

9 Workshop Einfuehrung Mittwoch
Das Projekt "Tonarchitektur"
Die tonale Interpretation der Staedte New York und Hammelburg anhand von Bildbeispielen

Dozentin: Pia Zierhut

Stellt euch vor:

Ihr gebt euch einen Bandnamen. Nach welchen Kriterien sucht ihr ihn aus:

etwas einfaches, an das sich die Leute erinnern

etwas, das zur Musik passt

etwas neues, das es noch nicht gibt

Gruppendiskussion:

wie baue ich einen song auf?

wie ist das typische lied im Radio heute aufgebaut?.....

pia zierhut 12. Sept 2008 12:42

10 ...ist alles auf Film in motion ;-)
pia zierhut 12. Sept 2008 12:48

11 "Schwester Polyester und das Luftorchester" (featuring Mr. Lavallier).
pia zierhut 12. Sept 2008 13:25

12 Ich koennte mir sehr gut vorstellen, dass man im Laufe der CS tiefer in solcherlei abstrakte Materie und Wechselwirkungen eindringt. So z.B. in Sampling, experimentelle Sounds; im Falle der Drahtinstrumente wäre es z.B. moeglich selbst aufgenommenen Samples auf die Streichimpulse zu setzen, mit Worten, Natursounds, verfälschten Sounds und Effekten zu arbeiten, um jedem Instrument einen individuellen Charakter zu geben und die Möglichkeiten des Raumsounds und Feedbacks auszureizen.

pia zierhut 12. Sept 2008 13:37

13 ...Visualisierung eines Überkreuzen der Schallwellen der installierten "Boden - Liege Mikrophone", zu visualisieren in Bewegung zur Dynamik der Musiker
pia zierhut 12. Sept 2008 13:44

14 ... eine wunderschöne Performance
pia zierhut 12. Sept 2008 13:48

15 Bisher also 5 Hauptlinks:
-Blog
-Konzept
-Media
-Impressum
-Kontakt
fehlt noch etwas?
evtl. Presse: Artikel, Texte, Zeitschriften und Netzwerk (Pia)
Susi Jank 2. Sept 2008 11:12

16 Drahtinstrumente videoclip
Kotzen im Wald video
links von unseren bios zu unseren homepages
pia zierhut 4. Sept 2008 14:41

17 bitte ergänzen mit euren Ideen
Susi Jank 2. Sept 2008 11:14

18 Praxispunkt wichtig, hat noch gefehlt
pia zierhut 12. Sept 2008 11:36

19 siehe Punkt 1b) Seite 2-3
pia zierhut 11. Sept 2008 8:38

20 ich habe eine sehr interessierte Journalistin des Schweinfurter Tagblattes, Netzwerke nutzen !
pia zierhut 12. Sept 2008 11:46

21 koennen wir ja langfristig schon mal planen.....
pia zierhut 12. Sept 2008 11:52